

KULTURRÄUME⁺

DAS KUBIA-MAGAZIN / 09



DAS GOLDENE ZEITALTER

KULTUR UND ALTER INTERNATIONAL



SALON

THE AMERICAN WAY

KULTUR UND ALTER IN DEN USA

Von Stuart Kandell und Susan Perlstein

Die Bedeutung künstlerisch-kreativer Aktivität für die Lebensqualität älterer Menschen ist mittlerweile ein großes Thema in den USA. Das war jedoch nicht immer so. Susan Perlstein und Stuart Kandell gehören zu den Pionieren auf diesem Gebiet. Sie setzen sich seit Ende der 1970er Jahre mit verschiedenen Initiativen dafür ein, dem Thema in der Öffentlichkeit Aufmerksamkeit zu verschaffen und es auf praktischer, wissenschaftlicher sowie kulturpolitischer Ebene voranzutreiben.

WIE ALLES BEGANN

Es war das Jahr 1979. Susan Perlstein leitete damals einen Theater-Workshop in einer Altentagesstätte in New York City. Fast 5000 Kilometer entfernt gab Stuart Kandell einen Schauspielkurs im kalifornischen Oakland, ebenfalls in einer Altentagesstätte. Zu dem Zeitpunkt wussten beide noch nicht, dass sie am Anfang einer Bewegung standen, die die Lebensweise vieler älterer Amerikanerinnen und Amerikaner prägen würde. Altentagesstätten waren bislang Orte, wo alte Menschen ihre Tage verbrachten – sie bekamen dort eine warme Mahlzeit, schauten Dia-Shows über Europa und lernten zu stricken. Die Idee von partizipativer Kunst war damals noch völlig unbekannt. Ältere kamen zu diesen Stätten, weil es sonst keinen Ort für sie gab, wo sie hätten hingehen können. Sie waren unsichtbar, sie galten als Problem, als nicht mehr zu gebrauchen und als eine Last für die Gesellschaft.

Mit der Zeit entwickelte sich aus Susan Perlsteins Theaterkurs die Organisation Elders Share the Arts, eine bedeutende gemeinnützige Kultureinrichtung, wo Ältere bis heute ihre Geschichten durch die Kunst zum Ausdruck bringen und weitergeben können. Aus dem Kurs von Stuart Kandell

ging das Stagebridge Theatre hervor, ein bis heute in Amerika führendes Zentrum für darstellende Kunst, das sich als Non-Profit-Organisation mit seinen Angeboten an ältere Erwachsene richtet. Wie viele andere Künstlerinnen und Künstler auch, arbeiteten Perlstein und Kandell weitgehend isoliert und kämpften damit, die Öffentlichkeit davon zu überzeugen, dass ältere Menschen Neues lernen können und etwas zu sagen haben, das für ein Publikum jeden Alters interessant ist.

POSITIVER BLICK AUFS ALTER

Im Jahr 1996 lernten sich die beiden schließlich kennen. Die öffentliche Meinung begann sich zu der Zeit allmählich zu ändern. In den Medien wurden Ältere auf der Bühne nicht mehr als »Freaks« oder »süß« bezeichnet. Es gab zunehmend Berichte über Großmütter, die den Schaukelstuhl verlassen, um einen höheren akademischen Grad zu erwerben, Marathon zu laufen, Musik zu machen oder in Schulen zu gehen, um ihre Geschichten mit den Kindern zu teilen. Diese Entwicklungen waren für Susan Perlstein der Anlass, ein nationales Netzwerk von Kulturorganisationen sowie Künstlerinnen und Künstlern, die mit Älteren arbeiten, aufzubauen. Mithilfe von Stuart Kandell und weiteren



Ukulele-Spielerin beim Stagebridge Summer Camp 2013

Kulturschaffenden wurde fünf Jahre später das National Center for Creative Aging (NCCA) gegründet, um Projekte, Politik und Forschung im Bereich Kultur und Alter(n) voranzubringen.

Die treibende Kraft war und ist dabei der demografische Wandel und die dadurch bedingte Welle der zunehmenden Alterung der Gesellschaft. In den USA erreichen 10 000 Menschen das 65. Lebensjahr – jeden Tag! Und das wird sich in den nächsten 17 Jahren so fortsetzen. Obwohl die Menschen in Europa im Schnitt länger leben, ist in den USA vergleichsweise eine positivere Haltung gegenüber dem Altern festzustellen: »Americans are less likely than most of the global public to view the growing number of older people as a major problem. They are more confident than Europeans that they will have an adequate standard of living in their old age.« (Pew Research Center 2014, S. 59) Die über 60-Jährigen gehen in den Ruhestand oder arbeiten

in Teilzeit und fragen sich: »Was kommt jetzt?« Sie suchen neue Herausforderungen, sinnvolle Aktivitäten, Möglichkeiten, soziale Kontakte aufrechtzuerhalten und auch etwas zurückzugeben, sie wollen Neues lernen, um ihre »Karrieren« für die nächsten 20 oder 30 Jahre zu gestalten. Zugleich sucht die wachsende Zahl der in der Altenbetreuung Tätigen auch nicht-medizinische Möglichkeiten, um die Eingebundenheit, Gesundheit, Kreativität und Zufriedenheit der Älteren zu fördern.

BLÜHENDE KUNSTSZENE

Heutzutage sind künstlerische Aktivitäten mit Älteren in den USA ein florierender Bereich, der auf die Nachfrage am Markt reagiert. Die Angebote lassen sich in drei Felder aufteilen: Lebenslanges Lernen, soziales und gesellschaftliches Engagement und Gesundheitspflege. Immer mehr Menschen kehren im Alter an die Hochschulen zurück,



Ausschnitt aus der Performance »Never Too Late« des Stagebridge Theatre (aus dem Jahr 2010)

um etwa Kunstkurse zu besuchen. Die Organisation Engage mit Sitz in Los Angeles entwickelte die erste »Künstlerkolonie« in einem Wohnprojekt für Einkommensschwache im Zentrum Hollywoods. Ältere Künstlerinnen und Künstler leben und studieren dort und arbeiten an der Umsetzung ihrer künstlerischen Ideen. Dieses Modell hat sich als so erfolgreich erwiesen, dass es nun im ganzen Land Verbreitung findet und den Bedürfnissen älterer Erwachsener entspricht, die in kreativen Gemeinschaften leben wollen. Viele Kultureinrichtungen richten sich mittlerweile auch nicht mehr nur an junge Menschen, sondern gezielt auch an ältere. Die öffentliche Musikschule in San Francisco gründet mithilfe hoher Forschungsgelder Senioreenchöre in verschiedenen Stadtvierteln und erforscht ihre Auswirkungen auf die Chormitglieder hinsichtlich Gesundheit und Wohlbefinden. Das vom MacPhail Center for Music entwickelte Programm »Music for Life«, das sich mit musika-

lischen Angeboten an Menschen ab Mitte 50 wendet, wird derzeit sehr erfolgreich in Minneapolis umgesetzt. Solche Programme profitieren davon, Teil einer größeren Institution zu sein.

Andere, meistens von Künstlerinnen und Künstlern betriebene Organisationen, bleiben unabhängig und müssen sich selbst finanzieren. Elders Share the Arts bietet älteren Erwachsenen ein Kunstprogramm, das ihren kreativen Ausdruck fördert, ihre Rolle als Träger, Bewahrer bzw. Überbringer von Geschichte und Kultur stärkt und neue Wege aufzeigt, um sie in die Gemeinschaft zu integrieren. Dazu gehört auch die Initiative »Pearls of Wisdom Storytellers«, ein tourendes Ensemble Älterer, die ihre Geschichten erzählen und performen. Stagebridge ist das älteste von über 800 Senioreentheatern in den USA. Das dazugehörige Performing Arts Training Institute bietet 250 Studierenden 30 Kurse in der Woche, zusätzlich treten die

verschiedenen Ensembles öffentlich auf. Eine große Bandbreite evidenzbasierter Programme läuft sowohl im Gesundheitswesen als auch im öffentlichen Bereich. KAIROS Alive! Choreography of Care ist beispielsweise eine führende intergenerationale Modern Dance Company in Minneapolis mit Mitgliedern im Alter von 7 bis 98 Jahren, die Tanz und Geschichtenerzählen dazu nutzt, Gemeinschaftssinn zu stiften und das Wohlbefinden der Teilnehmenden jeden Alters und in verschiedenen Lebenssituationen zu stärken. In ihren mit Preisen ausgezeichneten Projekten wie »Dancing Heart« arbeitet sie mit Menschen mit Demenz und Hochaltrigen in sozialen und Kultureinrichtungen. »Time Slips« ist eine Methode für Menschen mit Demenz und ihre Betreuenden, die zum kreativen Geschichtenerzählen animiert. Angestellte von Pflegeheimen überall in den USA erlernen diese Methode, die nach dem Motto »Vergiss die Erinnerung, probier' die Fantasie« funktioniert. Ihre positive Wirkung wurde in mehreren Studien belegt. »Meet Me« ist wiederum ein interaktives Programm des Museum of Modern Art in New York für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen, das ihnen die Möglichkeit bietet, über die Kunst in einen Dialog zu treten. Dieses Modell wird mittlerweile an vielen Orten in den USA umgesetzt.

FINANZIERUNGSMIX

Anders als in Europa, bekommen diese gemeinnützigen Organisationen kaum Unterstützung in Form von öffentlichen Geldern. Stattdessen müssen sie viel Zeit und Ressourcen darauf verwenden, eine Mischfinanzierung durch private Stiftungen, Firmen, Spenden und kommunale, föderale oder nationale Fördermittel auf den Weg zu bringen. Der Wettbewerb ist hart. Die Mittel für den Themenbereich Alter sind sehr begrenzt. Es gibt jedoch Fortschritte: So ermutigte NCCA beispielsweise Organisationen wie Grantmakers in Aging und Grantmakers in the Arts, die Bedeutung von Kunst und Kultur für Ältere anzuerkennen. Doch

in der Gesellschaft wird dem Altern noch keine Priorität eingeräumt. Ebenso wenig wie der Kultur – ganz im Unterschied zu Europa. Seit jeher war die Kultur in den USA abhängig von Zuwendungen des Publikums, von Mäzenen und privaten Stiftungen und bekam nur geringe Summen an öffentlichen Geldern. Das Ergebnis ist ein bunter Finanzierungsmix.

BELEGE SIND GEFRAGT

In den vergangenen zehn Jahren hat sich auch die Forschung zunehmend mit dem Thema künstlerisch-kreativer Aktivität im Alter beschäftigt und es gibt zahlreiche Studien, die die positive Wirkung von Kunst und Kultur auf ältere Erwachsene nachweisen. Der Wissenschaftler und Künstler Dr. Gene Cohen gehört zu den führenden Köpfen auf diesem Gebiet. Er zeigte, dass ein alterndes Gehirn in der Lage ist, neue Verknüpfungen herzustellen, wenn es Stimulation von außen bekommt. Seine bahnbrechende Studie aus dem Jahr 2006 machte deutlich, dass Ältere, die an professionell geleiteten Kursen in Malerei, Töpfern, Tanz, Musik oder Schauspiel teilnehmen, nicht so häufig stürzen, weniger einsam sind, nicht so oft zum Arzt müssen und weniger Medikamente brauchen. Andere Studien belegen, dass Ältere, die Musik machen ein verbessertes Hör- und Sprachvermögen haben. Menschen, die tanzen, erkranken wiederum seltener an Demenz. Musik und Geschichtenerzählen sind zugleich Möglichkeiten, Menschen mit Demenz zu helfen, Erinnerungen wiederzufinden und aktiv zu sein. Das National Institute of Health und das National Institute on Aging haben mittlerweile die positiven Wirkungen von Kunst und Kultur auf Körper und Geist anerkannt und fördern die Forschung in diesem Bereich.

DIE POLITIK HOLT AUF

Die Politik auf dem Feld von Kultur und Alter hinkte bisher in ihrer Projektentwicklung hinterher. Doch nun holt sie auf. Das NCCA half in

Zusammenarbeit mit dem National Endowment of the Arts (NEA) dabei, eine nationale Plattform aufzubauen. Vor kurzem kam ein Konsortium aus Regierungsorganisationen zusammen, um die Forschung und Entwicklung auf diesem Gebiet voranzutreiben. Die Arts Councils, die Kulturstiftungen einiger Bundesstaaten, beginnen nun, den Wert dieser Arbeit zu erkennen und finanzieren die entsprechenden Fortbildungen für Künstlerinnen und Künstler mit Unterstützung von NEA und NCCA. Lokale Kulturbüros arbeiten mit den Abteilungen für Alter bzw. Kultur zusammen, um älteren Menschen Zugänge zu Kunst und Kultur zu ermöglichen. Das Themenfeld wurde schließlich vor wenigen Monaten auch auf höchster politischer Ebene behandelt. Alle zehn Jahre überprüft die US-Regierung das Programm für ältere Amerikanerinnen und Amerikaner »The Older Americans Act«, das die soziale und gesundheitliche Absicherung für Ältere gewährleisten soll. In diesem Sommer wurde dazu eine Konferenz im Weißen Haus abgehalten. Es ging um verschiedene Problematiken und Aspekte, darunter auch die Potenziale älterer Menschen. NCCA und NEA haben im Vorfeld eine kleine Konferenz über Kultur und Alter im Weißen Haus anberaunt. Nun ist endlich die Gelegenheit, Forschung, Praxis und Politik an einen Tisch zu bringen und gemeinsam an einer stärkeren und gesünderen Gesellschaft für ältere Menschen und ihr Umfeld zu arbeiten.

DIE AUTOREN:

Susan Perlstein gründete und leitete das National Center for Creative Aging (NCCA) in Washington D. C. (2001 bis 2007) sowie die Kultureinrichtung Elders Share the Arts (ESTA) (1979 bis 2003). Sie wurde Forschungsleiterin der wegweisenden Langzeitstudie über Kreativität und Altern »The Creativity and Aging Study: The Impact of Professionally Conducted Cultural Programs on Older Adults«. Sie arbeitet in der künstlerischen Organisationsentwicklung und Weiterbildung im Gesundheitsbereich und berät Künstlerinnen und Künstler sowie Organisationen. Ihre mit Preisen ausgezeichneten Schulungsprogramme hält sie weltweit ab.

Dr. Stuart Kandell ist ein amerikanischer Theatermacher und Wissenschaftler. 1978 rief er in Oakland das Stagebridge Theatre ins Leben, das er bis 2013 leitete, und gehörte zu den Gründungsmitgliedern des National Center for Creative Aging (NCCA). Er studierte Theaterwissenschaften und promovierte als erster Amerikaner im Fach »Intergenerationelle Studien«. Er hält weltweit Vorträge und gibt Schulungen. Für seine Arbeit wurde er mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet. Seit kurzem ist er wissenschaftlicher Mitarbeiter im Fachbereich »Medical Humanities« der Universität Kalifornien in Berkeley.

LITERATUR:

Pew Research Center (2014): Attitudes about Aging: A Global Perspective. Pew Global Attitudes Project [www.pewglobal.org/2014/01/30/attitudes-about-aging-a-global-perspective].

WEITERE INFORMATIONEN:

www.artfulaging.org





ATELIER

PRAXISTIPPS

KULTUR & ALTER INTERNATIONAL IM NETZ

AGE OF CREATIVITY

Inspiring Arts in Older Age

Die von der Baring Foundation geförderte britische Online-Plattform bietet Inspirierendes und Wissenswertes aus der Praxis und Forschung der Kulturarbeit mit Älteren.

WEITERE INFORMATIONEN:

www.ageofcreativity.co.uk

ELDERS SHARE THE ARTS

Seit 1979 engagiert sich die Community Arts Organisation Elders Share the Arts in New York für mehr Kulturteilhabe im Alter.

WEITERE INFORMATIONEN:

www.estanyc.org

KAIROS ALIVE!

Choreography of Care

Die Tanzkompanie Kairos Alive! bietet unter dem Label Choreography of Care™ partizipative Tanzprogramme, unter anderem für Ältere und Pflegebedürftige.

WEITERE INFORMATIONEN:

www.kairosalive.org

LADDER TO THE MOON

Creating Care Quality

Theaterpädagogische Schulungen für die Arbeit in der Altenpflege aus England.

WEITERE INFORMATIONEN:

www.laddertothemoon.co.uk

MAGIC ME

Führender Anbieter von intergenerationellen Kunstprojekten mit Sitz in London.

WEITERE INFORMATIONEN:

<http://magicme.co.uk>

MEET ME

Erstes Kunstvermittlungsprojekt für Menschen mit Demenz, das vom Museum of Modern Art in New York initiiert wurde.

WEITERE INFORMATIONEN:

www.moma.org/meetme/index

NATIONAL CENTER FOR CREATIVE AGING

Seit 2001 ist das National Center for Creative Aging in Washington D. C. der Pionier und das amerikanische Kompetenzzentrum für die Kreativität im Alter.

WEITERE INFORMATIONEN:

www.creativeaging.org

STAGEBRIDGE

Stagebridge ist das älteste und bekannteste Seniorentheater in den USA mit Sitz in Oakland, Kalifornien.

WEITERE INFORMATIONEN:

www.stagebridge.org

TIMESLIPS

Creative Storytelling

»TimeSlips« ist eine Methode für die kreative Arbeit mit Menschen mit Demenz aus den USA, die nicht auf Erinnerungen beruht, sondern die Fantasie anregt.

WEITERE INFORMATIONEN:

www.timeslips.org

WEITERE INFORMATIONEN:

Links zu internationalen Organisationen und Projekten finden Sie auf der kubia-Internetseite:
<http://ibk-kubia.de/angebote/weblinks>

The Art of Aging Grows up in the United States

Birth

The year was 1979. Susan Perlstein walked into a senior center in New York City to begin a theater class. Three thousand miles away, Stuart Kandell began teaching an acting class at a senior center in Oakland, California. Little did they know that they were on the cusp of a movement that would eventually grow into a way of life for many older Americans.

Senior centers were places where older people went to pass their days --- have a hot meal, watch slide shows of Europe and learn how to knit. The idea of participatory arts was unheard of. Older adults attended senior centers because there was no other place to go. They were invisible, a problem, no longer of any use, and a weight on society from the cost of keeping them alive.

Susan's class soon developed into Elders Share the Arts, a seminal non profit arts institution serving older adults that continues today to pass on the stories of older people through the arts. Stuart's class became the Stagebridge Theatre, the leading non profit performing arts center for older adults in America still going strong. Like so many artists they worked in isolation, struggling like Sisyphus to convince a skeptical world that older adults actually could learn "new tricks" and had something to say that would be of interest to audiences of all ages.

They finally met in 1996. The tides were beginning to change. No longer were old people performing on stage considered "freaks" or "cute" by the media. There were more and more stories of grannies leaving their rocking chairs for advanced degrees, running marathons, learning to play music and going into schools to share their stories with children. What were once isolated hot spots of activity now were burgeoning connections among artists wanting to share and grow their work. Susan began to see the need for a national network of arts organizations and artists who work with older people. Five years later with the help of Stuart and other artists, the National Center for Creative Aging (NCCA) was formed to promote programs, policies and research in arts and aging.

The driving force of change is the demographic "Age Wave." Every day in the United States 10,000 people turn 65. Every day. And this will continue for the next 17 years. Though people in Europe are living much longer, attitudes towards the aging process are more positive in the United States. People 60+ are retiring or working less and asking the question: "what's next?" They seek new challenges, meaningful activity, ways of staying connected, opportunities to give back, and new skills to help them shape new "careers" for the next twenty to thirty years. Likewise, the growing numbers of people who care for older adults in families and institutions are seeking non medical ways of keeping them engaged, healthy, creative, and happy.

Arts are Blooming

Today, the arts with older adults are flourishing across the United States in response to market demand. Programs tend to fall into three areas: lifelong learning, social and civic engagement, and healthcare. More and more people are going back to school to engage in arts classes or live near universities. The Los Angeles based organization, Engage developed the first "artist colony" in a low

income housing project in the heart of Hollywood where older artists live, study, create and perform. The idea has proved so popular it is now spreading across the country, meeting the needs of older adults who want to live in creative communities.

Many community based arts organizations are now extending their historically limited reach from young participants to older adults. The Community Music School of San Francisco with a large research grant is developing senior choirs throughout diverse communities and studying their impact on participants' health and well being. The "Music for Life" program, based at the large MacPhail Music Institute is now reaching out to the senior community in Minneapolis. These programs benefit from being part of a larger institution.

Other organizations, largely artist-driven, remain independent and must depend on their own support. Elders Share the Arts offers older adults rigorous arts programming that ignites creative expression, cultivates their role as bearers of history and culture, and generates new pathways to connect them to their communities. Their Pearls of Wisdom storytellers perform and offer older adults opportunities to tell their stories. Stagebridge is the oldest of over 800 senior theatres in the United States. They transform the lives of older adults and their communities through the performing arts. Their Performing Arts Training Institute offers 250 students 30 classes a week and sends performing troupes into the community to share their talents.

A wide variety of evidence based programs work in both healthcare and public settings. Kairos Alive is a leading intergenerational modern dance company (ages 7-98), based in Minneapolis, who use dance and storytelling to create a sense of community and well-being in participants of all ages and walks of life. Their "Dancing Heart" and "Choreography of Care" programs work with older adults with a wide variety of abilities and settings, from institutional to performing arts venues. TimeSlips is a creative storytelling program designed for use with people with dementia and their caregivers. They train workers in long term care facilities across the United States to "forget memory, try imagination" and have demonstrated their impact through numerous studies. And Meet Me at Moma, a project of the Metropolitan Art Museum of New York City introduces people with dementia and their caregivers to museums and is replicating its program around the nation.

Funding

Unlike Europe, these not for profit organizations have less opportunities to rely on government funding and instead must spend considerable time and resources seeking a patchwork of support from private foundations, corporations, donations from individuals and limited funds from local, state and federal government. The competition is fierce. The aging part of the funding "pie" is still quite small. Progress is beginning to be made by the NCCA encouraging organizations like Grantmakers in Aging and Grantmakers in the Arts to recognize the importance of the arts with older adults. But, as a society "aging" is still not a priority. And unlike Europe, neither is the arts. Historically, the arts have had to depend on "handouts" from audiences, patrons and private foundations with the government contributing a small amount. The result is an eclectic mix of support.

“Show me the evidence!”

Finally, over the past ten years, there is a growing body of research that is clearly demonstrating the efficacy of the arts with older adults. The “Godfather of Creative Aging” is the late Dr. Gene Cohen, a brilliant scientist, artist, and inventor who documented the power of aging brain to grow new connections when exposed to stimulating environments. His landmark study of 2006 showed that adults who take professionally directed arts classes in painting, pottery, dance, music, poetry, and drama --- had less falls, were less lonely, saw the doctor less, and took less medications. Other studies are showing that elders who participate in music improve their hearing and speech processing. Older adults who dance and take dance classes are less likely to develop dementia. And, people with dementia are also helped through music and storytelling, to remember and engage. The National Institute of Health and National Institute on Aging are recognizing that the arts may have a significant positive impact on cognitive and physical decline and are encouraging more research.

Policy Steps Up

Policy initiatives for arts and aging have lagged behind program development, but are finally catching up. The NCCA has helped create a national platform in partnership with the National Endowment of the Arts (NEA). Recently a consortium of government agencies have come together to promote research and development in this field. State arts councils are now beginning to recognize the value of this work and fund the training of artists with the support of the NEA and NCCA. Locally, non profit arts agencies are working with their departments of aging and culture to provide access to the arts for older adults.

Finally, this summer, the importance of creative engagement in the arts was put on the highest national policy table. Every ten years the U.S. Government reviews the Older Americans Act that provides Social Security and health coverage for older adults. This summer, the White House Conference on Aging was held to consider critical issues and one of those was older human potential. In anticipation, the NCCA and NEA convened a White House Mini Conference on Arts and Aging. Here, at last, is an opportunity to bring research, practice and policy together and move towards a stronger and healthier society for older people and their communities.